



**Aus Rumänien.**

**Das rumänische Durchfahrverbot.**

Haag, 5. September. Reuter behauptet: In einer näheren Erklärung, die Rumänien den Mittelmächten über das Durchfahrverbot für Kriegsmaterial gegeben habe, führe die Regierung aus, sie habe diese Anordnung in dem aufrichtigen Wunsche erlassen, die Neutralität zu bewahren. Sie werde in dieser Haltung noch durch das Vorhandensein des Kriegszustandes zwischen der Türkei und Italien bestärkt, da sie mit letzterem Lande durch besondere Freundschaftsbande verknüpft sei, die sie erhalten möchte.

**Aus dem Inland.**

**Baron Albori gestorben.**

Wien, 5. September. (R.-B.) Der gewesene Landesbesitzer Bosniens und der Herzegovina General der Infanterie Freiherr von Albori ist gestorben.

**Kleine Nachrichten.**

Die oppositionellen Parteien in Bulgarien verlangen die Einberufung der Sobranje und drohen, falls sich die Regierung weigern sollte, mit Protestversammlungen im ganzen Land. — Rumänische Zeitungen melden, daß in den Dardanellen bereits die ersten italienischen Truppenabteilungen gelandet wurden. — Der „Popolo D'Italia“ verlangt eine schnelle und energische Aktion in den Dardanellen, um den Kampf Rußlands, von dem der Krieg abhängig sei, zu erleichtern. — Der Lyoner „Progrès“ meldet, daß die Italiener Merina und Smyrna besetzen würden. — Nach dem „Tagblatt“ sind die schwedisch-englischen Verhandlungen für den Transitverkehr nach Rußland an den übertriebenen Forderungen Englands gescheitert. — Eine Nachricht aus Athen besagt, daß Rußland einen Separatfrieden schließen wird, falls die Dardanellen nicht demnächst forciert werden. — Die geretteten Mannschaften des Kreuzers „Amalfi“ wurden den Landtruppen an der Front zugeteilt. (L. N. N.) — Auf Anordnung der italienischen Regierung sind in Italien 18.000 Wirtschaftshäuser gesperrt worden. — Das „Handelsblatt“ meldet, daß die Italiener in Tripolis Sezjam verloren haben.

**Vom Tage.**

**Lobesfall.** Gestern ist hier der ehemalige Kommandant des städtischen Wachkorps, eine stadtbekannt Persönlichkeit, Peter Hajsek, im Landespitale gestorben. Das Leichenbegängnis findet morgen um 3 Uhr nachmittags statt.

† **Die Winterkleidung für unsere Flüchtlinge.** Als die Evakuierten aus dem Polaer Festungsbezirk ihre Wohnstätten verließen, war es ihnen vielfach unmöglich, sich die für den nahenden Winter notwendigen Kleidungsstücke mit auf den Weg zu nehmen. Deshalb sahen sich die maßgebenden Faktoren vor die Notwendigkeit gestellt, den Flüchtlingen die Beschaffung von Winterkleidern zu ermöglichen. Da es nicht angemessen erschien, daß sich die Flüchtlinge einzelweife die Kleider in der Stadt abholen, selbst bei einem auf das Mindestmaß reduzierten Aufenthalt, mußte diese wichtige Angelegenheit auf einem anderen Wege erledigt werden. Das hiesige Damenkomitee hat sich nun in gewohnter, lebenswürdigster Weise erbötig gemacht, jenen Flüchtlingen aus dem Festungsbezirk, die Pola freiwillig verlassen haben und keine Subvention beziehen, ihre Winterwäsche und Kleider an Ort und Stelle zuzustellen. Die Flüchtlinge, die darauf reflektieren und die auf keine andere Weise in den Besitz ihrer Winterwäsche gelangen können, müssen sich unter genauer Angabe der Gasse, der Haus- und Türnummer ihrer Wohnung, des Zimmers und des Behälters, und unter genauer Beschreibung der gewünschten Wäsche- und Kleidungsstücke an das Damenkomitee für Kriegsfürsorge in Pola wenden. Für die übrigen subventionierten Flüchtlinge wird für Winterkleidung von Staatswegen gesorgt werden. Sie sollen mit hinreichender neuer Winterwäsche und neuen guten Winterkleidern versehen werden.

**Zugunsten des Roten Kreuzes.** Herr Munitionsstabsmeister Julius Schrutek hat dem hiesigen Roten Kreuz einen schönen brasilianischen Papagei in messingnem Käfig geschenkt. Der tadellose Vogel mit roten am Fuße wird zugunsten der Vereinszwecke verkauft und kann täglich in der Vereinskanzlei, San Polcarpo Nr. 204, besichtigt werden. Der für den Vogel gehörige Käfig wird mitverkauft.

**Feldpostsendungen.** Von der Post- und Telegraphendirektion in Triest wird uns mitgeteilt, daß zufolge Handelsministerialerlasses die Versendung von Warenproben zur k. u. k. Armee im Felde unter den bekanntesten Bedingungen auf das Feldpostamt 98 ausgedehnt,

bagegen die Annahme von Warenproben für folgende Feldpostämter eingestellt wird: 26, 31, 58, 59, 60, 62, 77, 90, 96, 97, 105, 107, 108, 126, 130, 140, 143, 154, 155, 158, 160, 201, 211, 504 und 506.

**Eine Feldpostkarte** Erzherzog Josef Ferdinand, Kommodore Dabovich hat an den Sieger von Lublin und Swangorod, Erzherzog Josef Ferdinand, der zu verschiedenen Malen Reisen mit dem Oesterreichischen Lloyd unternommen hatte, ein Glückwunschscheibchen gerichtet, welches Erzherzog Josef Ferdinand mit folgender Karte beantwortete: „Vielen herzlichen Dank für die lieben Glückwünsche, die mich in angenehmer Erinnerung an meine schöne Reise nach Alexandrien unter Ihrer Führung besonders erfreut haben. In alter Erinnerung viel gute Grüße Ihr Erzherzog Josef Ferdinand.“

**Die Choleraerkrankungen in Triest.** Bericht über den Stand der Cholera am 3. September: Am 2. September verblieben in Behandlung 13 Fälle; zugewachsen ist kein Fall; genesen sind drei Personen; gestorben ist niemand. Es verbleiben somit in Behandlung 10 Personen. Bazillenträger in Beobachtung: 2. In der Villa Sartorio befinden sich acht Personen in Beobachtung.

**Klassenlotterie.** Lose für die österreichische Klassenlotterie kann man bei der k. k. priv. österreichischen Kreditanstalt bestellen. Adresse: K. k. priv. österreichische Kreditanstalt — für die Filiale Pola — Laibach.

**Armee und Marine.**

**Marineoberinspektion: Linienschiffsleutnant Fröhlich.**

**Garnisonsinspektion: Rittmeister v. Mainoni.**

**Ärztliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Linienschiffsarzt d. R. Dr. Kovats; im Marinehospital Landsturmarzt Dr. Busolic.**

**Auszeichnungen.** Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst zu verleihen das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung im Kriege dem Hafenskapitän Korvettenkapitän in der Reserve Engelbert Freiherrn v. Rossi-Sabatini in Zara; das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde dem Korvettenkapitän Leopold Huber Erlen v. Scheibenhain; anzubefehlen, daß die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde für tapferes Verhalten vor dem Feinde den Korvettenkapitänen Eduard Cossovel und Wolfgang Hahn Erlen von Hagnenheim. — Weiter wurde verlehnen vom Armeekommando in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse dem Marsgast Martin Ambrus, dem Matrosen 1. Kl. Michael Jukos, dem Quartiermeister Karl Laszlo, dem Marsgast Paul Ribarszki, dem Marsgast Julius Alles, dem Matrosen 1. Kl. Josef Danusz, den Marsgasten Ilias Sofic und Georg Kovacs.

**Wetterbericht**

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 5. September 1915.

**Allgemeine Uebersicht:**

Im W ist der Luftdruck rasch gestiegen, die Depression ist auf NE-stlicher Bahnrichtung nach Kurland abgezogen. In der Monarchie mit Ausnahme des Ostlandes bewölkt, in den Alpen Regen; W-NW-lüche Winde, kühl; an der Adria teilweise wolkig; W-SW-Winde, kühl. Die See ist stark bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Größtenteils heiter, mäßige Winde aus dem 4. Quadranten, später wahrscheinlich frische NE-Winde, geringe Wärmeunterschiede.

Barometerstand 7 Uhr morgens 756.6

2 „ nachm. 760.9

Temperatur um 7 „ morgens 15.2

2 „ nachm. 18.8

Regenüberschuß für Pola: 212.8 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 20.0

Ausgegeben um 2 Uhr 30 nachmittags.

**Bericht der vom Kriegshilfskomitee in Pola entsandten Delegierten für Flüchtlingsfürsorge.**

Wie bereits gemeldet, sah sich zufolge der von allen Seiten und immer größerer Anzahl eingelaufenen Klagen über die schlechte Behandlung, unzureichende Verköstigung und nicht entsprechende Bequartierung der in Ungarn befindlichen Flüchtlinge aus Istrien das

Kriegshilfskomitee in Pola veranlaßt, dagegen Stellung zu nehmen und beauftragte demgemäß die Herren Monsignor Wiesinger, Dompropst in Pola, und Landtagsabgeordneten Stihovic sich an Ort und Stelle persönlich von der Richtigkeit der vorgebrachten Beschwerden zu überzeugen, bei den maßgebenden Behörden um Abstellung der beklagten Uebelstände einzuschreiten, dazu geeignete Vorschläge zu unterbreiten. Dem Berichte des Komitees über die gepflogenen Erhebungen und erzielten Erfolge ist unter anderem auch folgendes zu entnehmen:

Am 5. August abends von Pola abgereist, besuchten die beiden Delegierten am nächstfolgenden Tage die Perustrationsbaracken sowie das Barackenlager in Leibnitz, welche sie einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Es konnte mit voller Befriedigung festgestellt werden, daß die dortselbst Untergebrachten keinen Anlaß zu größeren Beschwerden hatten, noch auch solche vorgebracht. Ihre einzigen Wünsche bestanden, wie selbstverständlich, recht bald wieder ihrer Heimat wiedergegeben zu werden. Die besichtigten Schlafstätten sind äußerlich reinlich und praktisch eingerichtet, und zwar werden für ganze Familien einzelne separierte Kammern mit mehreren Betten bereitgehalten, während die einzeln anlangenden Flüchtlinge in gemeinsamen Schlafstätten untergebracht werden, die durch Bretterwände von einander getrennt sind. Die Verköstigung ist eine gesunde und vollständig ausreichende; so erhielten beispielsweise die Flüchtlinge am Tage des Besuchs der Delegierten folgendes Mittagessen: Suppe, Fleisch, Polenta, Salat und ein Stück Käse. Im Barackenlager selbst, welches kanalisiert und mit elektrischer Beleuchtung versehen ist, befindet sich auch eine mehrere Tausend Personen fassende Kirche, sowie ein mit allen Erfordernissen der modernen Hygiene ausgestattetes Barackenspital, dem drei Schwestern der Kongregation vom Heiligsten Herzen aus Pola als Pflegerinnen beigegeben sind.

Von Infektionskrankheiten war das Lager zur Zeit des Besuchs der Delegierten frei.

Mit besonderer Befriedigung konnte festgestellt werden, daß die Kinder der Flüchtlinge in dem von Herrn Dr. Pontoni errichteten Kinderheim (Milchbaracke) besonders gut aufgehoben sind, wie denn auch dieser Herr sich für die Kinderfürsorge ganz ausnehmend verdient gemacht hat.

Die Delegierten sprachen mit den einzelnen Flüchtlingen unter vier Augen, ohne jedwede Beaufsichtigung, so daß von einer Beeinflussung der Funktionen des Barackenlagers keine Rede sein kann. Der Gesamteindruck, den die Besichtigung des Barackenlagers in Leibnitz ergab, war der, daß die Lage der dortselbst untergebrachten Flüchtlinge eine den Verhältnissen entsprechend zufriedenstellende ist.

Ein weiterer Besuch betraf die im Schlosse Sekau bei Leibnitz untergebrachten 73 Kinder aus Pola samt 6 Schwestern, ebenfalls aus der Kongregation vom Heiligsten Herzen aus Pola. Dortselbst mußte festgestellt werden, daß das Befinden der Kinder infolge Mangel an der nötigen Milchmenge kein zufriedenstellendes war, da außerdem die Schloßräume sehr groß und nicht gut heizbar sind, mußte angesichts des kommenden Winters und der für die Kinder aus dem Süden besonders empfindlichen Kälte an eine Abhilfe gedacht werden.

Es wurden demnach die Kinder samt den Schwestern am 9. August nach Wien überführt, woselbst sie von den Delegierten am Bahnhof erwartet, vom Roten Kreuz mit Kaffee, Milch und Brot reichlichst gelabt und dann mittelst Automobilen und Straßenbahn in das ganz neu errichtete Kinderheim im 10. Bezirk, Quellenstraße 140, gebracht wurden. Die Kinder sind dortselbst 10 bis 12 in je einem Zimmer samt einer Schwester per Zimmer einquartiert und steht jedem Kinde ein eigenes neues Bett (nicht Strohlager) zur Verfügung. In hygienischer Hinsicht ist bestens vorgesorgt; vor dem Hause befindet sich eine große Wiese, auf der sie sich herumtummeln können. Die Verköstigung ist erstklassig und mehr als ausreichend. Auch für die religiösen Bedürfnisse und den Schulunterricht in der eigenen Muttersprache wurde von den Delegierten Vorsorge getroffen.

In Wien, woselbst die Delegierten am 7. nachts eintrafen, sprachen sie in den nächstfolgenden Tagen bei dem Hilfskomitee für Flüchtlinge aus dem Süden, bei der Zentralstelle für die Flüchtlingsfürsorge, sowie beim k. k. Kultusministerium und dem k. k. Ministerium des Innern vor.

Dortselbst wurden alle die Flüchtlinge betreffenden Fragen in verschiedenen Sitzungen eingehend erörtert und folgende Vorschläge vorgelegt:

1. Erhöhung des Unterstühtungsbeitrages für Flüchtlinge von 90 Heller auf 1 Krone 20 Heller ohne Unterschied des Alters per Kopf und Tag. (Wird wärmstens beifolwortet werden.)
2. Unentgeltliche Beistellung des Arztes und der Arzneien. (Angenommen.)
3. Versorgung der Bedürftigen mit Winterkleidern, Schuhen und Wäsche. (Wird angenommen und wurde teilweise bereits ausgeführt.)

4. Wiedervereinigung der gegenwärtig in verschiedenen Orten zerstreut lebenden evakuierten Familienmitglieder, sowie Abtrennung der Flüchtlinge in den Barackenlagern nach Gemeindezugehörigkeit. (Angenommen.)

5. Rückbeförderung der von Pola Evakuierten, die sich eventuell zu außerhalb des Festungsrayons Pola wohnhaften Angehörigen auf eigene Kosten begeben wollen. (Wird befürwortet.)

6. Versorgung der Evakuierten mit Winterkleidern, Wäsche, Bettdecken usw. durch Delegation einiger derselben aus jedem Orte, die für alle Ortsangehörige die betreffenden Artikel zu überbringen hätten. (Wird befürwortet werden; siehe unseren folgenden Artikel)

7. Aufstellung von Vertrauensmännern für die Gemeindezugehörigen, mit denen allein die Korrespondenz mit dem Hilfskomitee stattfinden soll. (Angenommen.)

8. Seelsorge der Flüchtlinge in den Barackenlagern durch die teilweise schon evakuierten, teilweise noch eintreffenden eigenen Seelsorger. (Angenommen.)

9. Verwendung der derzeit evakuierten und unbeschäftigten Lehrer und Lehrerinnen Istriens in den Barackenlagern. (Wird geschehen.)

10. Aufstellung eines Gesamtkatasters aller derzeit evakuierten Flüchtlinge. (Ist bereits in Angriff genommen.)

Es wurden ferner noch weitere dringende Fragen erörtert, die jedoch nicht in die Kompetenz der betreffenden Ministerien fallen und deshalb einer endgültigen Entscheidung bisher nicht zugeführt werden konnten.

Den Samstag Nachmittag des 8. August benutzten die Delegierten, um mit Zustimmung der betreffenden Behörden auch den aus Pola in Gölkersdorf Internierten einen Besuch abzustatten.

Nachdem auch bei den Zentralstellen in Wien aus vielen Orten Ungarns, in denen sich Flüchtlinge befinden, Klagen eingelaufen waren, wurde vonseite des Ministeriums des Innern beschlossen, aus Ungarn alle Flüchtlinge in die verschiedenen Konzentrationslager in Oesterreich, und zwar Leobnitz, Pottendorf, Schwarzau usw., zu überführen. Der Rücktransport hätte am 12. August beginnen und am 20. vollendet sein sollen, mußte jedoch wegen der eben damals eintretenden Verkehrs Hindernisse verschoben werden und befindet sich gegenwärtig im vollen Gange.

Aus ebendenselben Grunde wurde die beabsichtigte Inpazierung der Aufenthaltsorte der Evakuierten nur teilweise von den Delegierten durchgeführt, soweit es Zeit und Umstände gestatteten. Es wurden unter anderen besucht die Orte Gresi, Vatto Erd, Larnok, Baracska, Martonavasár Soskut, Abony Sufstajaboles, Györ, Szolnok, Bihar-Szt.-Janos, Gyöng, Papa, Komcs, Sapozza, Weiglo Szeged, Körmend, Kotor, in welcher letzterem Orte sich nebst einer größeren Anzahl Flüchtlinge aus Pola auch 28 Kinder mit drei Schwestern befinden. Sind bereits am Wege nach Wien.

Sast in allen diesen Orten mußte leider konstatiert werden, daß das Befinden der Flüchtlinge kein gutes ist.

Vielerorts haben die Flüchtlinge bisher überhaupt keinen Unterhaltsbeitrag oder denselben nur teilweise erhalten; mancherorts müssen die Flüchtlinge und ebenso größere Kinder, um ihren Unterhalt zu gewinnen, schwer arbeiten und erfreuen sich nicht der besten Behandlung.

Vonseite der Delegierten wurde bei den Ortsfunktionären Einspruch erhoben und von diesen Abhilfe zugefagt.

Nachdem nun der Rücktransport der Flüchtlinge aus Ungarn in vollem Zuge ist, können sich die Delegierten

der frohen Hoffnung hingeben, daß unmehr wenigstens das größte Leiden derselben sich dem Ende nähert und dieselben in den Barackenlagern Oesterreichs, wo sie vereint mit den Iyriern und umgeben nur von Landsleuten, mit denen sie in ihrer Muttersprache verkehren können, ein gewiß weitaus erträglicheres Los finden werden, bis es ihnen gegeben wird, nach glücklich beendigttem Kriege wieder in die geliebte Heimat zurückkehren zu können.

Pola, am 24. August 1915.  
Josef Wiesinger, Dompfropst. Josef Stihovic.

Anmerkung der Redaktion: In einer der nächsten Nummern werden wir die Namen der in Wien eingetroffenen Kinder veröffentlichen.

**Weiß**

# Marineuniformen

Tadellose Ausführung, Stoff bereits gewaschen, komplette Uniform: Bluse und Hosen 17 K 50 li in jeder Größe lagernd

## IGNAZIO STEINER

Piazza Foro POLA Piazza Foro

### Die Flüsse und Bodenschätze Wolhyniens.

Nach russischen Quellen von Professor W. Kalknowitsch.

Im südlichen Teil des Gouvernements herrschen Ströme, Flüsse und Bäche vor, im Norden Seen und Sümpfe. Sämtliche Flüsse mit Ausnahme des westlichen Bug gehören dem Dnjeper-System an. Ein kennzeichnendes Merkmal sämtlicher wolhynischer Ströme bildet die Richtung ihres Laufes von Westen nach Osten, worauf sie dann eine scharfe Wendung nach Norden machen. Der Charakter dieser Flußläufe ist im allgemeinen derselbe. Niedrige und sumpfige Ufer, in dem Oberlauf der Flüsse enge Täler. Im Norden fällt besonders die Uferlosigkeit der Flüsse auf, die hier ihren Charakter einbüßen und von Teichen oder Seen nicht recht unterscheiden werden.

Die Nebenflüsse des Pripiet sind zumeist flößbar und bilden wichtige Handelsverkehrswege mit Dnieper, Njemen und Weichsel.

Der Lauf des Westbuzs im Gouvernement Wolhynien beträgt gegen 170 Kilometer. Er ist flöß- und schiffbar und spielt als Wasserweg bei dem verhältnismäßig geringen Eisenbahnetz in Wolhynien eine hervorragende Rolle.

Die Seen umfassen im Gouvernement einen Flächenraum von 100 Quadratkilometern. Die größten Seen sind der sogenannte „Switjaszke ozero“ (20 Quadratkilometer) und „Pulamezke ozero“ (14 Quadratkilometer). Im Norden des Bezirkes Kowel befinden sich die sogenannten „Woboprowodny“ (Wasserleitungen), die flößbar sind und die Flüsse Pripiet und Turia mit dem Dnjeper-Bug-Bassin verbinden. Der längste Kanal (40 Kilometer) verbindet den Tursee mit den Seen Rissbul und Orichowo.

In geologischer Beziehung ist das Gouvernement Wolhynien hochinteressant. Man findet hier Ablage-

runge der Tertiär- und Kreideformation. Kristallgesteine trifft man im Osten, der übrige Teil des Gouvernements weist Ablagerungsgesteine jener Formationen auf. Die Gegend, 35 Kilometer nördlich der Stadt Rowno, ist der einzige Punkt im europäischen Rußland, wo Spuren des einst feuerstehenden Vulkans nachweisbar sind. Hier findet man Basaltbrüche bei dem Dorfe Bereklinceja und am rechten Ufer des Hornjstluffes. In den Ufern der Flüsse gruppieren sich Granite. Längs der Hornj treten beträchtliche Schichten vom reinen graniten Granit auf, mit grobkörnigem roten Granit durchmischt. Besonders wertvoll ist der Granit in der Gegend des Dorfes Pjarskischyna. In der Nähe von Hontschakiv findet man neben Granit auch Graphit. In der nächsten Nähe der Stadt Nowhorod-Wolhynskij bilden die Granite mafische Gesteine, die von Ausflüglern häufig besucht werden. Schon im Jahre 1890 wurden in den Granitbrüchen Wolhyniens 504 Kubikfaden (über 1100 Kubikmeter) gewonnen. Bei geregelten Verhältnissen (die russischen Verkehrsverhältnisse lassen viel zu wünschen übrig) bietet die Granitindustrie eine reichliche Erwerbsquelle für Unternehmer und Arbeiter.

Im Bezirke Schitomyr wird Bergkristall gewonnen. Er ist größtenteils weiß, nicht selten aber rauchfarben. Lithographischer Stein bester Gattung wurde bei dem Dorfe Kultscha (im Bezirke Staro-Konstantynio) entdeckt. In Tertiärformationen findet man Mergel (im Bezirke Kremenez) und nahe bei Kaminka (Bezirk Ostroh) Buntsandstein. Kreide wird in sämtlichen Bezirken des Ablagerungsgebietes gewonnen. Auch weißen Kalk und Muschelkalk findet man an vielen Orten Wolhyniens. Die feinste Porzellanerde (Kaolin) wird namentlich im Dwrutischer Bezirk gewonnen, ausgezeichnet durch seine weiße Farbe mit bläulichem Ton.

Eisen hat fast überall im Gouvernement Vorkommen, besonders aber im Dwrutischer Bezirk. In Wolhynien gab es im Jahre 1900 über 10 Eisenschmelzhütten, die über 30.000 Pud Gußeisen aus dem Eisenerz, namentlich aus dem Koteisenstein in dem einen Jahre gewonnen haben. Trotzdem steht die Eisenindustrie nicht in hoher Blüte, hauptsächlich infolge des Mangels an Unternehmungsgeliste, an Eisenbahnen und Kredit.

Eignit und Steinkohle wurden in manchen Gegenden des Bezirkes Kremenez bereits vor 25 Jahren gefunden, jedoch erst in letzter Zeit ausgebeutet. Graphit findet man an den Flüssen Slutsch und Teterow, Saspis an zahlreichen Orten des kristallhaltigen Gebietes. Besonders schön und wertvoll ist der Saspis bei dem Städtchen Nornyska (Bezirk Dwrutisch). Auch Bernstein ist im Ablagerungsgebiet vorhanden, am reichlichsten im Bezirk Rowno, wo er zuweilen in zwei Pud (32 Kilogramm) schweren Stücken herausgegraben wird. Das Dorf Pedino, am Ufer des Slutschflusses, zeichnet sich ganz besonders durch seinen unermeßlichen Metallreichtum aus. Die Ausbeutung erfolgt jedoch nur in geringem Maße.

# Tstarska Posujilnica

## in Pola

(Istrianischer Spar- und Vorschußverein)

**Wer sicher seine Ersparnisse fruchtbringend anlegen will,**  
**wer dem obigen Vereine die Zinsen oder Raten seiner Schuld zahlen will,**  
**wer notgedrungen welchen Betrag seiner Spareinlage beim Vereine beheben will,**

**der wende sich**

an Arbeitstagen zwischen 6 und 7  
und an Sonn- und Feiertagen zwischen  
4 und 5 Uhr p. m. an die Kanzlei des

## Dr. Lovro Scalier

Advokat und Militärverteidiger

im „Narodni Dom“, 2. St. (Vereinsgebäude), wo er kostenlos bedient werden wird.

Vom Schmerze tief ergriffen, geben wir Nachricht von dem Ableben unseres heißgeliebten, unvergeßlichen Gatten, Vaters und Bruders, des Herrn

## Peter Haschek

k. k. Polizeioffizials und Kommandanten des städt. Wachekorps i. R., derzeit Beamter der Gutsdirektion Brioni

welcher Sonntag, den 5. September um 6 Uhr früh zu Pola sanft im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Verblichenen wird morgen, Dienstag, den 7. September um 3 Uhr nachmittags vom Landesspitale aus zur ewigen Ruhe bestattet.

Pola, am 6. September 1915.

Henriette Haschek  
Tochter.

Therese Haschek geb. Missetich  
Gattin.

Eduard Haschek, Božena verw. Bradač, Maria verw. Steiner (alle abwesend), Geschwister.

**Statt jeder besonderen Anzeige.**

## Zigarettenhülsen und -papier

der k. k. Gesellschaft vom österreichischen

„Silbernen Kreuz“

zur Fürsorge für heimkehrende und verwundete Reservisten sind zu haben bei

**Jos. Krmpotić**

Custozaplatz 1 FOLA Custozaplatz 1

**Renofin** erhältlich bei  
Jos. Krmpotić

## Wichtig

für Kriegsschiffe, Offiziersmenagen, Militärkantinen etc.

Himbeersaft, feinst, höchst erles., 2 1/2 Kilo K 6.25	Schokolade 5 kg Postpak. K 23.—
Erdbeersaft „ „ „ „ „ K 5.60	Cacao, gar. rein 3 „ „ K 26.—
Orangensaft „ „ „ „ „ K 5.40	Mandarinentees 3 „ „ K 22.—
Ringlottensaft „ „ „ „ „ K 5.40	Schweiz. Cacos 5 „ „ K 26.—
Kirschsaff „ „ „ „ „ K 5.50	Trockenmilch, Voll, 5 „ „ K 19.—
Ribiselsaft „ „ „ „ „ K 5.20	Kondens. Milch, Schweiz., 8 Dosen K 10.—
Pfirsichsaft „ „ „ „ „ K 5.20	1 Dose gibt 2 1/2 Liter gezuck. Milch
Marillensaft „ „ „ „ „ K 5.20	Norweg. Sardinien, 30 Dosen K 28.—
Citronensaft „ „ „ „ „ K 6.—	Leberpastete, ohne Spezialit. 8 Dosen à 1/2 kg K 20.—

Versandt per Nachnahme, franko jeden Postamtes, Säfte gehen nur 2 1/2 Kilo in ein Postpaket. Korrespondenz in deutscher Sprache erbeten.

**M. GRÜNBAUM**

Wien II., Lichtenauergasse 6. Lebensmittel-Versandthaus.

82

## K. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe

Kapital und Reserven zirka 247 Millionen Kronen. — Sitz in Wien.

Die Filiale der k. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe wurde provisorisch nach

### Laibach

verlegt und sind alle Korrespondenzen an folgende Adresse zu richten: Filiale der k. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Filiale Pola — Laibach.

### Die Vogesenwacht.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart von **Anny Wothe**.  
15. Nachdruck verboten.

(Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig).

Gisela sah ihn mit leuchtenden Blicken an und hob ihre roten Mohnblumen hoch empor. „Erntezeit,“ frohlockte sie, „ach, Herr v. Varenbusch, golden und reif wird und muß die deutsche Ernte sein,“ und zuerst die Augen gesenkt und leise sprechend, dann immer mehr den Ton anschwellen lassend, die Augen leuchtend in die Ferne gerichtet, sprach sie wie eine Seherin:

Zur Erntezeit, wo golden rings die Saaten,  
Der Sichel wartend, schwer die Halme neigen,  
Da fliegt ein Flammenruf durchs weite Land,  
Krieg heißt die Lösung! Siegeslieder steigen.

Und still ganz über Nacht im Aehrenfeld  
Blutrote Blumen wild im Goldhalm sprechen,  
Der Tod hat sie ins gold'ne Land gestickt,  
Blutroter Mohn will stille Schläfer grüßen.

Das Schwert drückt' man uns frevelnd in die Hand,  
Der wilde Nachbar möcht' die Ernte rauben,  
Er kennt nicht deutsche Jugend, deutsche Macht,  
Nicht deutsche Kraft, auch nicht deutschen Glauben!

Er weiß nicht, daß das alte Bibelwort:  
„Wie ihr gesät, so sollt ihr Ernte halten“  
In jeder deutschen Brust ein Heiligum;  
Er kennt noch nicht des Schicksals göttlich' Walten.

Den Frieden haben wir gar treu gesät  
In vielen, langen, arbeitsreichen Jahren,  
Die Ernte wächst uns nun aus blutigem Krieg,  
Aus Nordgestirben von Barbarenscharen.

Wie ihr gesät, so soll die Ernte sein!  
Erzitt're Feind, du warfst Giftessamen  
Ins gold'ne, friedlich-stille Land.  
Nun halte Ernte! — Gott ist mit uns! — Amen!

Wie unter einem Baum standen sie alle.  
Oberleutnant Helmbrecht hatte sich tief zu Gisela  
herabgebengt. Fest umschloß seine Rechte die kleine  
Mädchenhand.

„Sie sind ja eine Dichterin, Komtesse,“ sagte er mit bewegter Stimme. Die Verse müssen Sie mir aufschreiben, ich will sie mit mir hinausnehmen in das Schlachtfeld.“

Gisela nickte ihm freudig zu. Mit Schrecken aber gewahrte sie plötzlich das finstere Antlitz ihres Vaters, der jetzt zögernd auf den Hauptmann zutrat. Im selben Augenblick aber setzte der Hohenfriedberger Marsch ein, der näher und näher klang. Alle eilten zum Tor.

„Soldaten, Papa, Soldaten!“ jauchzte Gisela und schwang grüßend ihr Taschentuch den näher kommenden Truppen entgegen.

„Abteilung halt!“ erscholl draußen das Kommando.

„Gewehr ab!“

„Herbert!“ kam es wie ein Sauchzen von Giselas Lippen, und sie stürzte einem jungen Offizier entgegen, der jetzt lachend in den Schloßhof trat und das junge Mädchen fest an sein Herz schloß. „Herbert, bist du es wirklich?“

„Ja, Schwesterchen, und denke mal, was ich dir mitgebracht habe, etwas ganz Funkelnagelneues.“

Der schlanke, junge Leutnant in der feldgrauen Uniform wandte sich, nachdem er den Hauptmann und Helmbrecht begrüßt, jetzt seiner älteren Schwester und seinem Vater zu, der sich so seltsam schwer auf seinen Stock stützte und dem Sohn eine zitternde Hand entgegenstreckte.

„Bist du nicht wohl, Vater?“ fragte der Sohn erschrocken.

„Doch, doch, Herbert. Es ist nur die unverhoffte Freude, dich zu sehen. Erlaube, daß ich dir unseren neuen Hauskaplan, Vater Melchior, vorstelle!“

Ein unwilliger Blick des jungen Offiziers traf den Gesichtschen, der nur ein ganz klein wenig den schmalen, ruffigen Kopf neigte.

„Sind wir so fromm geworden auf Marbeck?“ lachte Herbert fast bitter auf. „Ja, der Krieg zeltigt so manches, an das wir vorher nicht gedacht!“

Eva, Maria umarmte innig ihren Bruder. „Tunne diesem Pfaffen nicht,“ flüsterte sie ihm ins Ohr.

Er nickte ihr beruhigend zu. „Wo ist denn die Großmama?“ fragte er flüchtig,

und sich zu seinem Vater wendend, fuhr er fort: „Du läßt wohl schnell meinen Leuten eine Erfrischung reichen, wir müssen in einer halben Stunde wieder weiter.“

„Du bleibst nicht?“ fragt der Graf aufatmend, indem er einem der Diener die nötigen Befehle gab.

„Nein, Papa, wir halten da oben irgendwo die Vogesenwacht.“

„Gott sei Dank!“ entrang es sich den Lippen des Grafen.

Jetzt trat Hauptmann v. Varenbusch schnell zu Herbert v. Marbeck.

„Sie befehlen das Gasthaus „Zum goldenen Schlüssel“?“ fragte er hastig.

„Zu Befehl, Herr Hauptmann.“

„Lassen Sie das Forsthaus Dreifstein nicht aus den Augen. Ich werde Ihnen später Aufklärung darüber geben.“

Herbert grüßte, er war bleich bis in die Lippen.

„Befehl, Herr Hauptmann,“ dann trat er wieder zu den Seinen, während der Hauptmann hastig und eindringlich mit Helmbrecht sprach.

In demselben Augenblick trat die alte Gräfin, auf den Arm eines Dieners gestützt, in den Schloßhof, während eine Anzahl Diener und Dienerrinnen den Soldaten draußen, die sich vor dem Tore gelagert hatten, Erfrischungen brachten.

Plötzlich schrie die alte Gräfin laut auf, denn sie lag in den Armen eines blutigen Kriegers, der in den Schloßhof gestürzt war und nun die alte Dame herzlich abküßte.

„Hans, Heinrich,“ rief sie entsetzt, „Junge, und als Soldat!“

„Ja, Großmama!“ rief der Knabe mit leuchtenden Augen. „Selt gestern Fahnenjunker in Herberts Regiment!“

„Mein Gott, mein Gott,“ stöhnte die Gräfin. „Hochwürden helfen Sie mir, das ist ja entsetzlich.“

Der Marquis war sofort an ihrer Seite, während der neugebackene Fahnenjunker zärtlich Vater und Schwester begrüßte, die ihn jubelnd umringten.

Auch der Hauptmann und Helmbrecht traten hinzu und schüttelten dem hübschen, blonden Soldaten die Hand.

(Fortf. folgt.)